

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 175 (2024)

**Heft:** 5

  

**Artikel:** Stadtbaum und Stadtwald : Grundbausteine für nachhaltige, resiliente und gesunde Städte

**Autor:** Wilkes-Allemann, Jerylee / Bühler, Sandra

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1097100>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Stadtbaum und Stadtwald – Grundbausteine für nachhaltige, resiliente und gesunde Städte

Jerylee Wilkes-Allemann<sup>1,2,\*</sup>, Sandra Bühler<sup>1,3</sup>

<sup>1</sup> ArboCityNet

<sup>2</sup> Berner Fachhochschule, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, Zollikofen (CH)

<sup>3</sup> Fachhochschule Graubünden FHGR, Chur (CH)

\* Länggasse 85, CH-3052 Zollikofen, E-Mail jerylee.wilkes@bfh.ch

Oft lesen wir, dass die Siedlung als Teil der Landschaft gesehen werden soll. Qualitätsvolle innerörtliche Freiräume werden direkt mit Bäumen, Grünflächen und sickerfähigen Böden in Verbindung gebracht. Grau und Grün werden beide zu einer zusammenfindenden Einheit.

Bäume und Wälder werden als Grüne Infrastruktur bezeichnet und zurzeit breit diskutiert. Sie erbringen eine Vielzahl an Ökosystemleistungen für die Gesellschaft und machen somit Städte nachhaltiger, resilienter und gesünder. Die wichtigsten Voraussetzungen zur Entfaltung der gewünschten Wirkung sind neben dem Alter und der Grösse die Vitalität und der unterirdische Platz, der dem Stadtbaum zur Verfügung steht. In der Realität zeigen sich jedoch oft Bilder, die dem Stadtbaum die Lebensbedingungen erschweren.

Trotz verschiedener Bemühungen von Behörden, Verbänden und engagierten Architektinnen und Planern wird der Platzbedarf für den Stadtbaum nur selten in der Neugestaltung von qualitätsorien-

tierten, verdichteten städtischen Räumen berücksichtigt. Somit werden die Erholungsleistungen der Aussenräume in die freie Landschaft verlagert. In den stadtnahen Wäldern führt dies zu einer starken Nutzungsintensivierung. Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in Städten lässt die Verlagerung in den Wald zunehmen, mit möglichen negativen Auswirkungen auf die Flora, die Fauna und das Wildtierverhalten. Diese Entwicklung wird auch die Waldplanung und die Waldbewirtschaftung herausfordern. Siedlungen, Wälder, Bäume und Wiesen sind besonders in der sehr dicht genutzten Schweiz ein hochsensibles Gesamtsystem, das mit grosser Sorgfalt und viel unterschiedlichem Fachwissen geplant wird. Deshalb muss auf Synergien zwischen den Fachbereichen und auf eine nachhaltige, sektorübergreifende Gesamtschau und Planung geachtet werden.

Vor diesem Hintergrund nutzen wir zusammen mit vielen Expertinnen und Experten diese Schwerpunktausgabe «Urban Forestry», um unterschiedliche Themenbereiche zu beleuchten und die rechtliche Schnittstelle zwischen Wald (Waldgesetz) und Nicht-Wald (Raumplanungsgesetz) sowie die damit verbundenen Synergien zu reflektieren. Aus dem ArboCityNet-Netzwerk entstanden sechs Beiträge, die die unterschiedlichen Perspektiven skizzieren. Einleitend gehen Gubler et al (2024) der Frage nach, ob und wie Stadtbäume und Stadtklima eine wirksame und realisierbare Symbiose eingehen. Brüllhardt (2024) macht eine Auslegeordnung relevanter waldbaulicher Prinzipien für die Bewirtschaftung des städtischen Grüns und plädiert für die stärkere Integration der natürlicher Vegetationsdynamik in städtischen Räumen. Schwammstadt und Superblocks erläutern Stefanovic & Eggimann (2024) und zeigen auf, dass sich die beiden Konzepte ergänzen und dass sie gleichzeitig eine urbane Transformation auch in den Bereichen Mobilität, Klimawandel und Wassermanagement ermöglichen. Bühler & Saluz (2024) diskutieren die Synergien zwischen Urban Fo-



**Abb 1** Zwischen Wald (Waldgesetz) und Nicht-Wald (Raumplanungsgesetz): Wann ist ein Baum ein Stadtbaum und ein Wald ein urban forest wie hier auf dem Hönningerberg (ZH)?

Luftbild: swisstopo

restry und dem «New European Bauhaus» und betonen, dass Stadtbäume in der Interessen- oder Güterabwägung bei Bauvorhaben ein höheres Gewicht erhalten sollten. Die wichtigsten Elemente bei der Entwicklung von einem Plan für Urban Forest Management beschreibt Zürcher (2024) basierend auf Erfahrungen in den USA, wo auch das Konzept Urban Forestry ihre Ursprünge hat. Wilkes-Allemann et al (2024) streichen im letzten Beitrag die Wichtigkeit von partizipativen Prozessen für eine grössere Akzeptanz und Langfristigkeit der Urban-Forestry-Projekte im urbanen Kontext heraus.

Die unterschiedlichen Artikel sollen zu einer holistischen Betrachtungsweise von Urban Forestry anregen. Wir möchten alle Akteure dazu motivieren, sich aus der Komfortzone zu wagen, um gemeinsam Lösungen zur Verbesserung des Klimas und der Biodiversität unter Berücksichtigung der Herausforderungen der Stadtentwicklung zu erarbeiten. ■

## Literatur

- GUBLER M, BRANTSCHEN EC, FISCHER G (2024) Stadtklima und Stadtbäume – eine vielschichtige Beziehung. Schweiz Z Forstwesen 175 (4): 230–235. doi: 10.3188/szf.2024.0230
- BRÜLLHARDT M (2024) Waldbau für städtisches Grün – Synergien zwischen Urban Forestry und Waldmanagement. Schweiz Z Forstwesen 175 (4): 236–240. doi: 10.3188/szf.2024.0236
- STEVANOVIC S, EGGIMANN S (2024) Schwammstadt und Superblock – neue Ansätze für die Umgestaltung von Quartieren. Schweiz Z Forstwesen 175 (4): 250–255. doi: 10.3188/szf.2024.0250
- BÜHLER S, SALUZ AG (2024) Urban Forests in der Stadt von morgen. Schweiz Z Forstwesen 175 (4): 256–261. doi: 10.3188/szf.2024.0256
- WILKES-ALLEMANN J, EGGENBERGER T, SABANI F, BERNASCONI A (2024) Mitwirkung im Kontext von Urban Forestry. Schweiz Z Forstwesen 175 (4): 222–229. doi: 10.3188/szf.2024.0222
- ZÜRCHER N (2024) Considering the Urban Tree: Growing the Life between the Buildings. Schweiz Z Forstwesen 175 (4): 242–249. doi: 10.3188/szf.2024.0242

### Arbre urbain et forêt urbaine: la base des villes durables, résilientes et saines

De nos jours, nous lisons souvent que le milieu bâti doit être considéré comme une partie intégrante du paysage. Les lieux ouverts de qualité qui s’y trouvent sont directement assimilés aux arbres, aux espaces verts et aux sols perméables. Le gris et le vert se rencontrent pour former une unité.

Les arbres et les forêts en zone urbaine sont qualifiés d’infrastructure verte, un thème d’actualité. Ils fournissent à la société une multitude de services écosystémiques, rendant ainsi les villes plus durables, résilientes et saines. Ces effets bénéfiques peuvent se réaliser pleinement sous certaines conditions importantes comme l’âge, les dimensions, mais aussi la vitalité et l’espace souterrain dont dispose l’arbre urbain. Souvent cependant, les conditions de vie de l’arbre urbain sont rendues difficiles et la situation ne permet pas le plein effet escompté des services écosystémiques.

Malgré les divers efforts des autorités et des associations, malgré l’engagement des personnes chargées de la planification, l’espace vital de l’arbre urbain n’est que trop rarement pris en compte dans le réaménagement des espaces urbains denses de qualité. Les prestations récréatives de ces lieux ouverts sont alors déplacées dans l’espace rural. Les forêts à proximité des villes connaissent une forte intensification de leur fréquentation. Ce déplacement vers la forêt va encore s’accroître en raison de la future évolution démographique des villes, avec de possibles conséquences négatives sur la flore, la faune et le comportement de la faune sauvage. Cette évolution va donc aussi constituer un défi pour la planification et la gestion forestières. Zones d’habitation, forêts, arbres et prairies, en particulier dans la Suisse très densément fréquentée, constituent ensemble un système extrêmement sensible, planifié avec beaucoup de soin et de connaissances techniques diverses. Il convient de veiller aux synergies entre les différents domaines, ainsi qu’à une vision et une planification globales, durables et intersectorielles.

Dans ce numéro spécial de «Urban Forestry», nous mettons en lumière, conjointement avec de nombreux expertes et experts, différents thèmes dans ce contexte et proposons une réflexion sur l’interface juridique entre forêt (loi sur les forêts) et non-forêt (loi sur l’aménagement du territoire), et sur les synergies qui en découlent. Six contributions du réseau ArboCityNet esquisser les différentes perspectives. En introduction, Gubler et al. (2024) se demandent si et comment les arbres urbains et le climat urbain peuvent former une symbiose efficace et réalisable. Brühlhart (2024) dresse l’état des lieux des principes sylvicoles pertinents pour la gestion des espaces verts urbains et plaide pour une meilleure intégration de la dynamique naturelle de la végétation dans l’espace urbain. Stefanovic et Eggimann (2024) expliquent les concepts de ville-éponge et superbloc, et comment ils se complètent, permettant dans le même temps une transformation urbaine, y compris dans les domaines de la mobilité, du changement climatique et de la gestion de l’eau. Bühler et Saluz (2024) débattent des synergies entre la foresterie urbaine et le «New European Bauhaus», et soulignent que les projets de construction devraient accorder aux arbres urbains plus de poids dans la pesée des intérêts. Zürcher (2024) décrit les principaux éléments du développement d’un urban forest management plan d’après les expériences provenant des Etats-Unis, où le concept d’urban forestry trouve également ses origines. Dans le dernier article, Wilkes-Allemann et al. (2024) soulignent l’importance des processus participatifs pour une plus grande acceptation et pour la pérennité des projets de foresterie urbaine dans le contexte urbain.

Les différents articles entendent inciter à une approche holistique de la foresterie urbaine. Nous exhortons les protagonistes à sortir de leur zone de confort et à élaborer ensemble des solutions pour améliorer le climat et la biodiversité, tout en tenant compte des défis du développement urbain.